



Günther Wagener, Plattdeutschbeauftragter für Stadt und Landkreis Lüneburg (r.), und Lehrerin Urte Gehrckens-Gärtner freuen sich gemeinsam mit den Kindern der beiden 3. Klassen der Hermann-Löns-Schule, dass Uwe Spillmann mit seinem Programm auftreten durfte.

Foto: t&w

Plattdeutscher Lichtblick

Nach langem Warten hat der Kiepenkasper seinen Auftritt in der Hermann-Löns-Schule – und begeistert die Kinder

MUTMACHER!

VON UTE LÜHR

Lüneburg. „Lockdown“ auf Platt? Vielleicht: „Nix geht mehr“, sagt Günther Wagener, Plattdeutschbeauftragter für Stadt und Landkreis Lüneburg und lacht – obwohl ihm dazu nicht wirklich zumute ist: Nachdem aufgrund der coronabedingten Einschränkungen der Großteil der geplanten Veranstaltungen der „Plattdüütsch Weken 2020“ im Laufe des Frühjahrs gestrichen werden mussten, ist auch ein Nachholtermin aktuell erneut nicht absehbar. Einen Lichtblick gab es nun aber doch: Der Kiepenkasper hatte endlich seinen großen Auftritt.

Aufgeteilt nach Jahrgängen, konnten alle Klassen der Hermann-Löns-Schule die Geschich-

ten vom Kasper, dem dösigen Piraten, de Wedderhex, dem Sneemann oder dem Ungetüm erleben: Uwe Spillmann schnallte sich dazu seine aus Buchenleisten und Leder gefertigte Theaterkiepe um und ließ die Puppen spielen – und schnacken, natürlich auf Platt. Auch wenn der Künstler das in seiner Kindheit gar nicht gesprochen hat.

„Ich bin im Kreis Hildesheim aufgewachsen“, sagt der 60-Jährige, „und ja, meine Großeltern unterhielten sich auch noch in der Sprache.“ Doch ihr Stellenwert brach zunehmend in sich zusammen, blieb am Ende die abschätzig beäugte Kommunikation der Bevölkerung auf dem Land – und hatte auch für die Künstler Folgen, wie Spillmann sagt: „Wer in den 50er-Jahren nicht nachweisen konnte, dass er fehlerfrei Hochdeutsch spricht, durfte nicht mehr auftreten.“

Das hat sich mittlerweile grundlegend geändert, erfährt Platt mittlerweile eine Renaissance – auch an der Löns-Schule: Seit Beginn des Jahres firmiert sie als „Plattdeutsche Projektschule“, findet dort neben vielen anderen zielgerichteten Aktionen der Unterricht nach der sogenannten Immersions-

methode statt. Urte Gehrckens-Gärtner, die sich an der Einrichtung maßgeblich für ihren Erhalt einsetzt, erklärt: „Dabei gebe ich ein Fach für eine Stunde pro Woche auf Platt“ – und das mit Erfolg, wie das Theaterstück bewies.

die Achtjährige, „und verstanden habe ich das meiste auch.“ Kein Wunder, hat sie doch wie Tilda aus der Parallelklasse eine ältere Schwester, die in der Schule im Grimm Platt gelernt hat und damit nun im e.novum auftritt. Die Neunjährige sagt: „Ich war öfter bei den Proben dabei und mag Plattdeutsch, weil es so anders ist.“

Auch Lotta war am Ende begeistert: „Mir hat am besten das Ungeheuer gefallen“, verrät die Achtjährige, „ich habe auch alles gut mitbekommen.“ Den Eindruck hatte am Ende auch der Künstler: „Die Kinder waren sehr aufmerksam und waren großartig bei der Sache.“ Ein Lichtblick in Corona-Zeiten, in denen Spillmann hofft, dass Schulen und Kindergärten geöffnet bleiben, denn „als Teil des Unterrichts könnte ich dann auch weiterarbeiten, und gerade in diesen düsteren Zeiten brauchen die Kinder unbedingt schöne Erlebnisse.“

„Mir haben die beiden Stücke total gut gefallen, und verstanden habe ich das meiste auch.“

Johanne, acht Jahre



Gebannt verfolgten die Jungen und Mädchen den Auftritt des Kaspers, konnten seine Fragen beantworten und ihm beim Umgang mit der Wedderhex helfen. Die war am Ende dann auch der beliebteste Charakter von Johanne: „Mir haben die beiden Stücke total gut gefallen“, sagt

► Haben Sie auch ein Beispiel, das in diesen wirren Zeiten Mut macht? Dann schreiben Sie doch eine Mail an koordinatoren@landeszeitung, Stichwort „Mutmacher!“